

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung



## Bezugspreis

für Deutschland bei Bestellung bei der Geschäftsstelle monatlich 1,50 Goldmark, unter Streifband 1,85 Goldmark; bei direkter Bestellung bei der Post monatlich 15,— Goldmark. Für das Ausland (unter Streifband) Jahresbezugspreis 25,— Goldmark in Landeswährung (6 U. S. A. \$, 30 Schweizer Franken usw.)

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint regelmäßig an jedem Sonnabend.

## Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 Goldmark, für Stellen-Angebote u. -Gesuche 0,15 Goldmark. Die ganze Seite wird mit 225,— Goldmark berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis x Multiplikator 1,5 Goldmark).

Postscheck-Konto 2581 Berlin  
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin  
Fernspr.: Merkur 4660, 4661, 7684, 7688, 739, 2504

## Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

XLIX. Jahrgang

Berlin, 2. Mai 1925

Nummer 18

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten / Nachdruck verboten

### Zur Lage der Pforzheimer Industrie

Die Lage der Pforzheimer Bijouterie-Industrie ist gegenwärtig schwer zu beurteilen. Es wird zwar noch allgemein beinahe voll gearbeitet, und selbst die Zahl der Erwerbslosen ist um ein Geringes zurückgegangen, trotzdem sieht man aber die Lage als äußerst bedenklich an. Es fehlt an ausreichenden Exportaufträgen. Das deutsche Geschäft vermag allein die Pforzheimer Industrie nicht dauernd über Wasser zu halten, wie dies immerhin in der letzten Zeit der Fall war. Dazu kommt aber noch, daß die deutschen Grossisten von dem Ostergeschäft wenig befriedigt gewesen sind, und daß daher fast keine Auffüllung der Läger notwendig geworden ist. Nur widerstrebend nehmen sie die Anfang des Jahres in großem Umfange bestellte Ware ab und beanspruchen häufig genug eine Verlängerung des Zieles und Prolongation der Wechsel. Infolgedessen nimmt in Pforzheim die Geldknappheit in erschreckender Weise zu. Obgleich das deutsche Geschäft für Pforzheim immer einen wesentlichen Bestandteil seiner Produktion gebildet und bei Konjunkturschwankungen ein Ausfall in diesem sich unangenehm fühlbar gemacht hat, so hat eine Stagnation desselben doch noch nie die weiterblickenden Kenner der wirtschaftlichen Verhältnisse mit solcher Sorge erfüllt wie gegenwärtig. Daß während und nach dem Kriege die Ausfuhr der Pforzheimer Erzeugnisse darniederlag und man voraussehen mußte, daß sich die Exportaufträge und die Einkäufer namentlich von Übersee erst nach und nach wieder einstellen würden, konnte als nicht zu vermeidende Kriegsfolgeerscheinung angesehen werden. Man wartete geduldig und richtete sich den Verhältnissen entsprechend ein. Aber man wartete vergebens. Die Einkäufer aus dem Auslande und von Übersee haben sich nur spärlich wieder eingefunden und oft genug aus unserer Not für sich eine Tugend gemacht, indem sie auf schwachen Füßen stehende Fabrikanten zur Bewilligung von Schleuderpreisen drängten.

Noch eine andere Erscheinung hat die letzte Zeit gebracht, die davon zeugt, daß versucht wird, die Wieder-

anknüpfung von Exportverbindungen mit allen Mitteln zu erzwingen: Man bietet die Ware im Ausland billiger an als im Inland. Ein solches Verfahren kann ganz unmöglich gutgeheißen werden, hat sich aber in ungerechtfertigter Weise auch in anderen Industrien eingebürgert. Dieses Vorgehen wird denn auch hier scharf verurteilt, und es wird im allgemeinen die Forderung aufgestellt, daß eine etwas vernünftiger Kalkulationsweise Platz greifen möge, die weder zu überschwänglich, noch auch geeignet ist, die Preise und auch die Qualität der Erzeugnisse herabzudrücken. Unter dem letzteren Umstände haben einige Fabrikationszweige schwer zu leiden, so u. a. die Bleistift- und die sogenannte Crayons-Industrie, die auf den Tiefstand der Fabrikation von Geflechtstaschen herabgesunken sind.

Aber alle diese und ähnliche Erscheinungen ist man an dem Wirtschaftskörper gewohnt, und sie würden dessen Wiedergenesung nicht gefährden, wenn nicht das Erstarken der Auslandskonkurrenz eine Gefahr bilden würde, die Pforzheim nicht unterschätzen darf. Dies darf auch dann nicht geschehen, wenn man sich dessen bewußt wird, daß z. B. Italien und auch Spanien ihre Edelmetall-Industrie mit deutschen Mustern, Maschinen und Arbeitskräften aufgebaut haben, daß sie von deutscher Kraft leben, ohne diese selbst dauernd erwerben zu können. Das deutsche Ingenium strebt aber rastlos vorwärts, sein Erfindergeist wird, wie bisher, so auch in Zukunft voraneilen, und es wird in der Unermüdlichkeit seiner Mustererzeugung und in der Schulung seines Anpassungsvermögens kaum übertroffen werden. Aber das sind langfristige Zuversichten, an denen wir im Exportgeschäft schon seit Jahren zehren, ohne einen sichtbaren Schritt vorwärtsgekommen zu sein.

In anderer Beziehung hat allerdings Pforzheim einen bemerkenswerten Schritt getan, und das ist der Ausbau seiner Uhrgehäusefabrikation und die Aufnahme der Her-